



Bildstockwanderweg
Gobelburg

ÖSTERREICHISCHES MUSEUM FÜR VOLKSKUNDE
AUSSENSTELLE SCHLOSSMUSEUM GOBELSBURG

Bildstockwanderweg Gobelsburg

Wien 1981

Im Selbstverlag des Österreichischen Museums für Volkskunde

Österreichisches Museum für Volkskunde

A-1080 Wien, Laudongasse 15-19

Tel.: 0222/43 24 93

Außenstelle Schloßmuseum Gobelsburg

A-3551 Gobelsburg bei Langenlois, Niederösterreich

Tel.: 02734/24 22

Direktion: Dr.Klaus BEITL

Beschreibung des Bildstockwanderweges:

Dr.Emil SCHNEEWEIS

Umschlagbild:

Hl.Maria Immaculata, Steinfigur an der
Dreifaltigkeitssäule von Gobelsburg, 1689

Wien 1981 - 2.Auflage

Alle Rechte vorbehalten

Offsetdruck: Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften
Österreichs

A-1070 Wien, Lindengasse 37

DER BILDSTOCKWANDERWEG GOBELSBURG

Der durch seine liebliche Lage, seinen guten Wein und ganz besonders durch sein so sehenswertes Schloßmuseum ohnehin schon rühmlichst bekannte Markttort Gobelsburg hat eine neue Attraktion erhalten: in Zusammenarbeit des Österreichischen Museums für Volkskunde zu Wien mit der Verwaltung des Weingutes und Schlosses Gobelsburg unter seinem rührigen Administrator, P. Bertrand Baumann SOCist, sowie dem Verschönerungsverein Gobelsburg-Zeiselberg wurde hier der erste niederösterreichische Bildstockwanderweg angelegt. Warum? Unsere schöne niederösterreichische Landschaft wird ganz wesentlich mitgeprägt von den vielen, vielen Flurdenkmalen, die unter den verschiedensten Bezeichnungen ihre Rolle in der Volksfrömmigkeit und damit in der Volkskultur spielen. Jedoch im Rahmen unserer schnelllebig gewordenen, mobilen Lebensform nehmen sich nur wenige die Zeit, all das Schöne und für das Volksleben Mitbestimmende zu beachten, das im wahren Sinn des Wortes neben dem Weg darauf wartet, gesehen und gewürdigt zu werden; sein künstlerischer Wert kann zuweilen groß sein, ist aber für den Volkskundler nicht ausschlaggebend: für diesen liegt die Bedeutung eines Objektes vielmehr gemäß zutiefst menschlicher Betrachtungsweise in seinem "Sitz im Leben", also in seinem Gewicht für das "Leben in überlieferten Ordnungen".

Unter diesem besonderen Gesichtspunkt startet nun der erste Versuch, unter Berücksichtigung der glücklicherweise neu erweckten Lust am Wandern den Besuchern so manches Schöne zu

zeigen und zu erklären, das bisher in Verkennung seines Sinnes und Zweckes vernachlässigt und übersehen worden ist. Erwandern Sie sich also einen ersten kleinen Einblick in die wundersame Welt der Bildstöcke, Marterln, Wegkreuze und wie sie auch immer heißen mögen; viele von ihnen vermitteln Wissenswertes, aber auch Einsicht in die eine oder andere menschliche Tragödie im Rahmen des arbeitsreichen Lebens der Bewohner eines schönen Fleckes Niederösterreichs!

1 DREIFALTIGKEITS -ODER PESTSÄULE

Unsere Wanderung beginnt bei der herrlichen Dreifaltigkeits- oder Pestsäule von Gobelsburg, die sich harmonisch ins Ortsbild einfügt und ganz so aussieht, als ob sie immer schon an ihrem jetzigen Platz gestanden wäre. Dies ist aber keineswegs der Fall; das eindrucksvolle, in Stein gearbeitete Monument wurde im Jahre 1689 in Wien am Spittelberg, im jetzigen VII.Gemeindebezirk, errichtet und Anno Domini 1822 nach Gobelsburg übertragen. Da sie viel Sehenswürdiges und Lehrreiches aufweist, das Sie bei Ihrem hoffentlich geweckten Interesse für Flurdenkmäler auch in Hinkunft werden brauchen können, wollen wir uns etwas intensiver mit ihr beschäftigen.

Den epidemisch auftretenden Krankheiten, die man ehemals unter dem Sammelbegriff "Pest" ganz allgemein verstand, war der damalige Mensch mehr oder weniger wehrlos ausgeliefert; zum Schutze gegen sie rief er daher nicht nur eine ganze Reihe von speziellen Nothelfern, sondern auch die Allerheiligste Dreifaltigkeit selbst an. So krönt denn auch deren plastisch gearbeitete Darstellung über einem Kapitäl mit Engelsköpfen die Säule. Die der himmlischen Rangordnung entsprechend tiefer,

am Fußpunkt der Rundsäule stehende Mutter Gottes, umgeben von Engelputzen, ist hier im Typus der Immaculata conceptio, der von der Erbsünde unbefleckt empfangenen Jungfrau, gestaltet: mit gefalteten Händen fürbittend, steht sie auf der Weltkugel, um welche sich die Schlange mit dem Apfel des Sündenfalls im Maul sowie mit Stachelschwanz ausgestattet windet, von dem Fuß der Madonna niedergetreten; hier ist das Wort aus der Heiligen Schrift illustriert, das Gott an die Verführerin Schlange richtet: "Sie wird dir den Kopf zertreten.." (Genesis 3,15). Die Gottesmutter ist jedoch nicht allein als Fürbitterin und Mittlerin der leidenden Menschheit aufzufassen; nach dem Volksglauben ist sie selbst eine mächtige Patronin wider die Pestilenz, die ihr so gerne zugeordneten Blumen Lilie und Rose vertreiben das "Miasma", den verderblichen Pesthauch der Ansteckung.

Die Reliefs am Sockel der Pestsäule sowie die Plastiken auf der sie einhegenden Balustrade sind gleichfalls zum Großteil bewährten und beliebten Pestpatronen vorbehalten, wobei zwei von ihnen sowohl am Sockel als auch auf dem Steingeländer auftreten. Einer von ihnen ist der hl. Rochus, dargestellt als Pilger mit breitem Hut, Stab und Pilgermuschel; er weist mit dem Finger auf eine Pestbeule an seinem Schenkel. Denn nach der Legende wurde er, als er hingebungsvoll Pestkranke pflegte, selbst infiziert und drohte in der Einsamkeit, wohin ihn undankbare Mitbürger vertrieben hatten, zu sterben; auf wunderbare Weise nährte ihn dort ein Engel oder ein Hund mit goldenem Brot, worauf er genas und sich weiterhin der Krankenpflege widmete. An Hand der aus der Legende begründeten bildlichen Beigaben, der sogenannten Attribute, ist er leicht

zu erkennen; aus dem gleichen Grund ist er auch Patron der Hunde.

Ebenso charakteristisch sind die Darstellungen des hl. Sebastian, nämlich in Form seines Martyriums, das er, an einen Baum gefesselt und von Pfeilen durchbohrt, erlitten hat. In diesen Pfeilen kann man ein Symbol der blitzartig auftretenden Pest, die vielfach als ein Zeichen der Ungnade und des Zornes Gottes angesehen wurde, erblicken; und als einmal in Rom die Pest grassierte, brachte man die Reliquien des hl. Sebastian dorthin, worauf die Seuche erlosch. In der christlichen Kunst boten Bildwerke mit dem Martyrium dieses Pestpatrons lange Zeit eine der seltenen Gelegenheiten, einen fast unbedeckten männlichen Körper abzubilden.

Zusammen mit den Heiligen Rochus und Sebastian wird häufig die hl. Rosalia von Palermo als Helferin gegen die Pest angerufen und demzufolge im Bilde wiedergegeben; an der Gobelburger Pestsäule sehen wir sie im Relief, stehend, mit Kreuz und einem Kranz von Rosen im aufgelösten Haar. Sonst finden wir sie meist in einer Grotte liegend, in der sie auch als Eremitin lebte und starb. Als ihr Leichnam nach der Auffindung im Pestjahr 1624 nach Palermo gebracht wurde, erwies sich ihre Verehrung als ungemein wirksam gegen die böse Krankheit, sodaß Rosalia auch fürderhin zu den am meisten angerufenen Pestpatronen zählte. Nach der ihr zu Ehren erbauten Kirche auf einem Bergzug zwischen Niederösterreich und dem Burgenland erhielt dieser den Namen Rosaliengebirge. Rosalia, Rochus und Sebastian bilden eine der im Volksglauben so beliebten Dreiergruppen und wurden immer wieder an kleinen und großen Pestsäulen im Bilde angebracht.

An der dritten Ecke der Balustrade steht der zumal in Italien als allgemeiner Nothelfer so hoch geschätzte hl. Antonius von Padua im Franziskanerhabit mit dem Rosenkranz, Lilien in der linken Hand und dem Jesuskind auf dem rechten Arm; dies letztere Attribut geht auf eine Vision zurück und hat dem Heiligen den Ruf eines "Kindlbringers" eingebracht, d.h. er hat unter seinen zahlreichen Kompetenzen auch jene für fruchtbare Ehen und überhaupt Liebesangelegenheiten. Da er jedoch auch gegen Pest, Fieber, Viehseuchen und Dämonen angerufen wird, ließe sich sein Auftreten an einer Pestsäule ohne Weiteres eben darin begründen.

Die vierte Balustradenfigur zeigt einen Heiligen, der nach Christus und dessen Mutter hierzulande wohl am häufigsten dargestellt wurde: es ist Johannes von Nepomuk, vorzüglich bekannt als Schutzherr des Beichtgeheimnisses, für das er nach der Legende sein Leben hingab, gegen üble Nachrede, gegen Gefahren von Seiten des Wassers sowie für einen guten Tod. Wir sehen ihn hier wie üblich als Kanoniker mit dem Birett auf dem Haupt, dem Sterbekreuz im linken Arm und der Märtyrerpalme in der Rechten. Durch den Termin seines Festes am 16.Mai ist er auch zuständig für rechtzeitige Erquickung der Fluren, Weingärten und Felder durch milden Regen - er ist ja Wasserpatron im weitesten Sinne - sodaß seine Verehrung in einer Weinbaugegend durchaus am Platze ist; und seine Eigenschaft als Patron der Sterbenden würde auch sein Vorkommen unter den Heiligen einer Pestsäule motivieren, wenn wir für eine Abbildung dieses seinerzeit so überaus eifrig verehrten und populären Brückenheiligen überhaupt eine besondere Begründung bräuchten.

Nachdem wir dermaßen unsere Kenntnisse bezüglich der Heiligendarstellungen an Flurdenkmalen beträchtlich erweitern konnten, betreten wir gleich gegenüber der Dreifaltigkeitssäule eine jener schönen Kellergassen, die - von der Wirtschaftsform des Weinbaues bestimmt - so vielen Teilen Niederösterreichs ihr ganz typisches Gepräge verleihen; ihre Baulichkeiten sind oder waren bis ins letzte Detail, wie Türschlösser oder Entlüftungsgitter, wahre Prunkstücke der Volksarchitektur, deren erhaltenswerte Qualität man in letzter Zeit wieder, leider oftmals zu spät, erkannt hat.

2 DASCHL-KREUZ

Nachdem wir etwa 350 Meter in dieser Kellergasse zurückgelegt haben, sehen wir an ihrer rechten Böschung Nr.2 des Wanderweges, das Daschl-Kreuz. Die Namengebung dieser Flurdenkmäler erfolgt nach den verschiedensten Gesichtspunkten; sie kann auf einen Flurnamen, auf die Lage, auf den Stifter oder Erbauer, den Grundeigentümer, den Anlaß oder Zweck der Errichtung (z.B."Pestkreuz") oder noch andere Faktoren zurückgehen. Das Daschl-Kreuz ist eines jener einfachen, aber nichtsdestoweniger für uns wichtigen Male der Volksfrömmigkeit, wie wir sie vor allem in weniger wohlhabendem Milieu antreffen: ein hölzernes Kreuz mit einem in Blechschnittechnik gearbeiteten Crucifixus. Die Darstellungen aus der Leidensgeschichte des Heilands überwiegen zahlenmäßig hierzulande bei weitem; mißt doch der Volksglaube gerade ihnen besondere Heilswirksamkeit nach.

3 ZINSLER-KREUZ

Auch das nächste Kleindenkmal, das wir nach 1 km Wanderung bemerken, ist eine plastische Abbildung des Gekreuzigten, das Zinsler-Kreuz; diesmal ist das Kreuz mit dem Corpus aus Gußeisen gefertigt - eine ebenfalls ganz charakteristische Ausführung und in Niederösterreich immer wieder vorkommend. Es liegt inmitten von Weingärten, die heute durchwegs in Hochkultur angelegt sind; diese moderne Form des Weinbaues ermöglicht eine leichtere Bestellung der Kulturen durch Verwendung von Maschinen, die von großen Traktoren gezogen werden.

4 KLIPFL-KREUZ

Ungefähr hundert Meter weiter finden wir das aus dem Jahre 1887 stammende, ebenfalls ganz typisch ausgeführte Klipfl-Kreuz: auf einem Steinsockel erhebt sich abermals ein Gußeisenkreuz mit einem Crucifixus, dessen Corpus ebenso wie einige weitere Teile mit Silberfarbe bronziert ist. Wir sind für jede vorhandene Datierung dankbar, da die Errichtung solcher wenig aufwendiger Denkmäler nicht immer dokumentarisch zu belegen ist und jahreszahlenmäßig markierte Exemplare zum Vergleich herangezogen werden können; die Bildstockforschung bittet daher auf einschlägige Beschriftungen besonderes Augenmerk zu richten!

Das Klipfl-Kreuz erhebt sich an einem Dreiweg, also an einem volkscundlich interessanten Punkt; Wegscheid, Kreuzwege, insbesondere eben Dreiege galten schon bei den Römern als geheiligt und wurden oft mit kleinen Sanktuarien geschmückt. Im neueren Volksglauben gelten sie z.B. als Versammlungsort

von Hexen oder als Stellen, an denen man unter gewissen Bedingungen mit dem Teufel verkehren oder in die Zukunft blicken kann.

Die nun folgende Strecke gestattet eine mit dem Jahresablauf wechselnde Beobachtung des Weinbaus, aber auch hin und wieder überraschende Fernblicke über eine wohltuend ruhige Landschaft; bei entsprechendem Verhalten mag auch der eine oder andere "gute Anblick", wie der Waidmann sagt, vergönnt sein: Fasane, Hasen, Bussarde, Krähen sowie Kleinvögel beleben diesen Biotop (Lebensraum).

5 HUBERTUS-BILDSTOCK

Nicht von ungefähr wurde der Jäger Erwähnung getan; denn von ihnen errichtet und ihrem Schutzpatron, dem heiligen Hubertus, geweiht ist die nächste, bei gutem Wetter mit wunderbarer Fernsicht ausgezeichnete Station unserer kleinen Pilgerreise durchs Weinland um Gobelsburg.

Nach der Legende war Hubertus ein reicher Höfling und leidenschaftlicher Jäger; durch die Erscheinung eines Hirschen, der ein Kreuz mit dem Crucifixus zwischen den Stangen des Geweihs trug, wurde er bekehrt und sodann Einsiedler. Später zum Bischof geweiht, wurde er unter anderem Patron der Jäger und ihrer Hunde, aber auch gegen Tollwut. Mögen auch Details seiner Legende aus jener des hl. Eustachius übernommen sein, ja auf alte orientalische Motive zurückgehen, wird er dennoch von allem, "was die grüne Farbe trägt", als Schutzherr verehrt und geehrt; so auch mit der Popularisierung der Jagd durch Errichten von Hubertuskapellen, Jägerkreuzen und Jägermarterln, sodaß er für die Gegenwartsvolkskunde ebenfalls wichtig geworden ist. Hoffentlich erinnern seine kleinen

und großen Andachtstätten die Besucher daran, daß Jäger und Jäger Garanten des Umweltschutzes sind, indem sie sich bemühen, durch waidgerechtes Ausüben ihres Berufes und Anliegens zur Erhaltung eines angemessenen und natürlichen Wildbestandes beizutragen!

Wenn wir nun des heiligen Jägerpatrons geziemend gedacht haben, genießen wir unbedingt die überraschend reichhaltige Fernsicht, die uns an diesem markanten Punkt des Wanderweges geboten wird:

Im Nordwesten, über dem mittleren Doppel-T-Trägermast der Fernleitung, erscheint die Ortschaft Mittelberg, jetzt zur Großgemeinde Langenlois gehörend; rechts davon, also ziemlich genau im Norden, Langenlois selber, abgeschlossen durch das Schloß Haindorf. Davor erhebt sich Gobelsburg, Ausgangs- und Endpunkt unserer Wanderung.

Hinter Langenlois wiederum erblicken wir Zöbing, besonders markiert durch seine Kirche; rechts von dieser am Abhang den Zöbinger Wasserturm sowie auf der Höhe ins Auge fallend die Kamptalwarte. Bei sehr guter Sicht ist hinter Zöbing die Ortschaft Schönberg-Niederneustift auszumachen. Ostwärts der Linie Haindorf-Zöbing erfreuen die Rieden des Heiligensteins, im Lamm und am Geißberg das Auge des Weinkenners und Naturliebhabers; an ihrem Fuß weisen die Kammerner und die Straßer Kellergasse gleichfalls auf die Winzerei hin. Im Nordosten unseres Standortes schließlich runden die Orte Hadersdorf am Kamp - uns näher gelegen - und Straß im Straßertale - etwas entfernter - das Panorama ab.

6 BURGERKREUZ

Wenn wir von der Dreifaltigkeitssäule in Gobelsburg an fast 3 km zurückgelegt haben, steht - wieder an einem Scheideweg - das Burgerkreuz. In Holz ausgeführt und mit Figuren in Blechschnitt versehen, zeigt es die menschlich so ansprechende Szene der Schmerzhafte Mutter Gottes unter dem Kreuz. Bei der Darstellung Jesu im Tempel weissagte der greise Simeon der Gottesmutter: "Deine Seele aber wird ein Schwert durchdringen" (Lukas 2,35); aus diesem einen Schwert werden zumal in volkstümlichen Abbildungen aller Art deren sieben, in Anlehnung an die Sieben Schmerzen Mariens. Darstellungen Marias stehen zahlenmäßig nach jenen Christi auf und an Flurdenkmälern hierzulande an zweiter Stelle.

7 ULMER-KREUZ

Etwas über einen halben Kilometer vom Burgerkreuz entfernt wurde im Jahre 1977 das Ulmerkreuz aufgestellt; damit sehen wir uns einem "echten Marterl" gegenüber, das heißt, das Kreuz wurde zur Erinnerung an einen tödlich verlaufenen Unfall errichtet. Laut Inschrift verunglückte hier Gerlinde Ulmer am 19.VI.1977 im 18.Lebensjahr. Die Form des Denkmals ist uns bereits geläufig: Gußeisen mit Crucifixus, Inschrifttafel und einem unten stehenden Engel mit Kreuz, teilweise silberbronziert.

8 MAYERKREUZ

Wenn wir diese Stätte der Erinnerung an einen traurigen, in der arbeitsreichen Welt der Landwirtschaft aber nicht seltenen Vorfall verlassen, gelangen wir nach circa 250 m abermals zu einem Scheideweg; dort erblicken wir einen Breitpfeiler mit

Nische, gemauert, seinem Typ nach ein "Weißes Kreuz", das Mayerkreuz. Der weiße Anstrich ist bei derlei Monumenten sehr beliebt; der Kalk als Farbe ist leicht zu beschaffen und anzubringen. Jedoch hat uns die weiße Farbe hier noch mehr zu sagen; nach dem Volksglauben wehrt sie Hexen und andere unholde Wesen ab und ist überdies gar häufig an Flurdenkmälern festzustellen, die mit der Pest zu tun haben, also an Pestgrabkreuzen und Pestkreuzen überhaupt. Hier spielt wohl die desinfizierende Wirkung des Kalkes mit herein, hat man doch die Leichen in Pestgräbern damit überschüttet. In diesem Zusammenhang müssen wir uns aber auch mit der Form des Bekrönungskreuzes beschäftigen, die uns hier zum ersten Male auffällt: es ist aus Schmiedeeisen und hat zwei Querbalken, die in Kleeblattform endigen. Diese Kleeblattgestalt ist mit ihren drei betonten Enden ein Symbol der Dreifaltigkeit, das hier also vielfach auftritt; schon der hl. Patricius (Patrick) hat mit einem Kleeblatt versucht, den heidnischen Iren das Geheimnis der Trinität zu erklären. Die zwei Querbalken haben an Flurdenkmälern nichts mit kirchlichen Würdezeichen (Vortragskreuzen von Bischöfen etwa) zu tun; sie gehen im Wesentlichen auf zwei wundertätige Kreuze zurück, die als Wetterkreuze oder Schutzmittel eben gegen die Pest verehrt wurden. So hat auch das "Wetterkreuz" bei Hollenburg an der Donau zwei Querbalken. Sollte das Alter des "Mayerkreuzes" (nach einer Gobelsburger Familie so benannt) bis in die Pestzeit zurückreichen, wäre ein diesbezüglicher Zusammenhang denkbar.

Das schmiedeeiserne Gitter vor der Nische ist ebenfalls eines kurzen Blickes wert: die Lanzenstäbe erinnern an die Passion

Christi, und in das Gitter eingearbeitet sind ein "Christogramm", die Buchstaben IHS (Jesus, Heiland, Seligmacher; wohl auch anders zu erklären) sowie ein sogenanntes "Dreinagelherz" zu bemerken - das Herz Jesu, in dem drei Nägel von der Kreuzigung stecken. Achten Sie bei der Betrachtung von Bildstöcken und Ähnlichem immer auch auf die kleinsten Details - es wird sich lohnen!

Wir verlassen nun die Hochfläche und betreten das verbaute Gebiet von Gobelsburg, ohne uns aber schon nach rechts zu wenden; vielmehr überqueren wir die Schloßstraße und betreten am Nordrand des Ortes einen jener Hohlwege, wie sie für Weinbaugebiete im fruchtbaren Lößboden so kennzeichnend sind. Mit ihrem meist von der Robinie (Falsche Akazie, Robinia pseudo-acacia) beherrschten Bewuchs bieten sie nicht nur im Sommer erwünschten Schatten, sondern auch zur Blütezeit dieses nützlichen Baumes einen herrlichen Anblick - und für unzählige Tiere willkommenen Unterschlupf und Einstand.

9 NIEMERMARTERL

Bald nach Beginn des "Spiegelgrabens" - so der Flurname - begrüßt uns das Niemermarterl; der Name weist wieder auf eine Gobelsburger Familie hin. Es ist aus Kunststein in einer gängigen Form hergestellt und birgt in der Nische ein Keramikrelief der Gottesmutter mit dem Kinde.

10 SPIEGELKREUZ

Nach leichtem Anstieg stoßen wir an einem Scheideweg, bei dem wir uns nach Osten, also nach rechts, wenden, auf das nach der Flur benannte Spiegelkreuz. Es ist ein prächtiges Stück aus Schmiedeeisen aus dem Jahre 1979, mit dem Crucifixus inmitten

von Strahlen. Außer der Jahreszahl trägt es die Initialen des Stifters, der sich auch damit um den Bildstockwanderweg verdient gemacht hat - P. Bertrand Baumann.

11 FAMILIENKREUZ

Nunmehr wandern wir ein kurzes Stück auf annähernd gleicher Höhe nach Osten, wobei wir die schöne Aussicht auf das Ende des Kamptales genießen; dann markiert das Familienkreuz eine abermalige Richtungsänderung, diesmal nach Norden absteigend. Das Familienkreuz ist gleichfalls der Vertreter eines landesüblichen Typus: aus Holz gefertigt, trägt es eine Ölmalerei auf Blech, darstellend die Heilige Familie - daher der Name. Die Heilige Familie, dieses Vorbild der christlichen Familie überhaupt, kann natürlich auf vielerlei Art geschildert werden: hier ist es jene Form, die wir als "Heiligen Wandel" bezeichnen, wobei Maria und Joseph den Jesusknaben sorglich zwischen sich führen. Dieser Bildtyp kann auch als Vor- und Sinnbild der Wallfahrt angesehen werden; denn er basiert wohl auf der Schriftstelle "Als Jesus zwölf Jahre alt war und sie nach Jerusalem hinaufgingen..." (Lukas, 2,42). Die Heilige Familie, zumal in der eben geschilderten Form, ist gleichfalls eine der im Glauben des Volkes so hoch angesehenen Dreiergruppen (denken wir an die Pestsäule zurück!), hier mit speziellem Bezug auf das irdische Leben Jesu; um aber auch seine Zugehörigkeit zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit vor Augen zu führen, sind oberhalb des Jesusknaben der Heilige Geist und Gott Vater abgebildet, wodurch wieder eine Dreiergruppe, diesmal in senkrechter Anordnung, entstanden ist.

Das Familienkreuz wurde ursprünglich im Auftrag des Waldamtes

des Stiftes Zwettl für den dortigen Forst hergestellt, dann nicht verwendet und nach Gobelsburg übertragen, wo es nun im Zuge des Bildstockwanderweges eine sinnvolle Bereicherung bildet.

12 HEILIGES BRÜNDL, AUCH MARIA BRÜNDL

Vom Familienkreuz führt uns der Lehrpfad, zuletzt ziemlich steil abfallend, nach Norden zum Heiligen Bründl, auch Maria Bründl genannt. Es ist ein schönes Beispiel für die Patronanz der Gottesmutter über Quellheiligtümer, deren Wasser ja meist für heilkräftig erachtet wird. So auch hier: schon um 1660 hören wir von dieser Kultstätte, die früher aus dem nördlichen Niederösterreich, ja angeblich sogar aus Polen aufgesucht worden ist; heute rekrutiert sich der Zuspruch aus der umliegenden Gegend. Außer der Heilwirkung des Wassers war es die Fürsprache der Madonna um den für die ganze Landwirtschaft so nötigen Regen, welche das trauliche kleine Heiligtum so beliebt machte. Der eigentliche Kultgegenstand war eine Statue der Gottesmutter mit dem Kind, die sich heute in der Pfarrkirche von Gobelsburg befindet; an ihrer Stelle sehen wir dormalen in der Mitte des halbkreisförmig angelegten Quellheiligtums ein Bild mit der Wiedergabe des seinerzeitigen Zustandes. Unterhalb davon liegt eine Statue der uns schon bekannten Pestheiligen Rosalia in ihrer Grotte. Vor der dankenswerter Weise durchgeführten Renovierung zeugte eine Menge verschiedenartigster Bilder und Statuetten von der noch immer vorhandenen Attraktivität der anheimelnden Gnadenstätte; an ihrer Stelle wurden Großphotos von Motiven aus dem Stephansdom zu Wien angebracht und zwar: eine gotische Maria mit dem Kind, ein heiliger Christophorus (dessen Kult im Zeitalter der

16

Motorisierung einen ungeahnten Aufschwung erfahren hat), der von der Kirche zwar "degradierte", beim gläubigen Volk der Ost- und Westkirche nichtsdestoweniger weiterhin geschätzte Drachentöter und Viehpatron Georg sowie der hl. Antonius von Padua, dessen Bekanntschaft wir gleichfalls an der Pestsäule von Gobelsburg bereits machen konnten.

12 LEHNER-KREUZ

An der Bundesstraße von Gobelsburg nach Langenlois, schräg gegenüber dem Zugangsweg zum Heiligen Bründl, grüßt uns am Straßenrand ein uns schon vertrauter Typ, der in den mannigfaltigsten Funktionen verwendet wird, vom Friedhofkreuz bis zum "Echten Marterl" - so auch im vorliegenden Fall, beim Lehner-Kreuz. Es ist ein Gußeisenkreuz mit dem Crucifixus, hinter dem Strahlen vom Schnittpunkt der Kreuzarme ausgehen. Seine Entstehungsgeschichte ist bekannt, und da sie durch ihre wenn auch tragische Verknüpfung mit einer brauchwürdigen Handlung volkskundlich von Belang ist, sei sie hier angeführt:

Rudolf Lehner, 26 Jahre alt, Vater von drei Kindern, verunglückte an dieser Stelle tödlich und zwar als er mit seinem Kohlenwagen von seiner Tante Maria Lukaseder in Langenlois heimfahren wollte; er hatte von seiner Verwandten die "Ostereier" für seine Kinder geholt. Das Unglück geschah am Karfreitag, dem 9. April 1955. Das Kreuz wurde von besagter Tante des Verunglückten für ihn gesetzt, im Frühjahr 1979 von einem Kraftfahrer umgefahren (leider ein nicht seltenes Geschick von Flurdenkmälern!) und vom Verschönerungsverein Gobelsburg-Zeiselberg zur Eröffnung des Bildstockwanderweges neu errichtet.

14 HAINDORFER KREUZ

Unweit davon in Richtung Gobelsburg steht in einer Weggabel ein aus Stein verfertigtes Kreuz auf verbreitertem Sockel, die Kreuzarme sind in der bereits bekannten Weise kleeblattförmig geformt; es ist das Haindorfer Kreuz. Haindorf ist jetzt ein Teil der Gemeinde Langenlois; als es jedoch pfarrlich zu Gobelsburg gehörte, wurden hier die Toten zur Beerdigung eingeholt. Der Crucifixus aus Metall auf dem schönen Kreuz ist ein passender figuraler Schmuck für ein Denkmal in dieser auch anderswo vorkommenden Funktion eines Flurdenkmals innerhalb der überlieferten Gemeinschaft.

15 PFARRKIRCHE MARIAE GEBURT

Nun wandern wir weiter zu der hochgelegenen, überaus sehenswerten Pfarrkirche Mariae Geburt. Die ältesten hier befindlichen Kunstwerke sind zweifellos die romanischen Skulpturen, deren eine Gruppe den Sündenfall vor einem ornamental stilisierten Baum des Lebens darstellt; die anderen Reliefs sind kaum zu deuten. Aus Stein sind ferner die außen und innen angebrachten Epitaphe mit Wappen sowie die schönen Schlußsteine des Gewölbes im südlichen Seitenschiff, wo auch eine kleine Sakramentsnische zu sehen ist; eine neuere befindet sich neben dem Hochaltar. Bemerkenswerte Fresken zeigen eine vielfigurige Kreuzigungsgruppe (15. Jh., oberhalb des Einganges), im Gewölbebogen unweit davon den hl. Bartholomäus, der seine ihm nach der Legende abgezogene Haut über der Schulter trägt (14. Jh.), sowie einen Schmerzensmann mit Kreuznimbus. Im Hauptschiff zuhächst sieht man noch die Spuren des Loches im Gewölbe, durch welches bei der Verbildlichung der Himmelfahrt Christi eine Statue, eben der "Auffahrtschristus", in die

Höhe gezogen wurde; zu Pfingsten konnte man ebendasselbst Tauben als Sinnbild des Heiligen Geistes auffliegen lassen. Ein prächtiges Weihwasserbecken aus dem Jahre 1514, die Kreuzweg-Gemälde, die Tabernakel-Tür mit einer vierfigurigen Kreuzigungsgruppe seien wenigstens erwähnt, ebenso wie die Kanzel mit den vier Evangelisten auf der Brüstung, der Taube des Heiligen Geistes im Schalldeckel und Jesus als Gutem Hirten als Bekrönung. Auf dem Hochaltar betrachten wir die im Zusammenhang mit dem Bründl-Heiligtum erwähnte Darstellung der Gottesmutter mit dem Kind und dahinter, im Chorschluß, eine Plastik der Dreifaltigkeit in Dreiecksanordnung.

16 GNADENSTUHL - GRABSTEIN

Unsere unterhaltende und lehrreiche Wanderung nähert sich dem Ende. Vor dem Schloßmuseum registrieren wir kurz einen prächtigen Grabstein mit der als "Gnadenstuhl" bezeichneten Darstellung der Dreifaltigkeit und darunter, sozusagen im irdischen Bereich, einen Franziskanerheiligen, der ursprünglich die Attribute des hl. Antonius von Padua, nämlich das Jesuskind im Arme und daneben einen Lilienstengel, aufwies.

17 BERTRAND-KREUZ

Den eigentlichen Schlußpunkt des Bildstock-Wanderweges Gobelburg jedoch bildet - natürlich - ein Flurdenkmal, das Bertrand-Kreuz. Es ist von Stein; auf einem vierseitigen Sockel ruht ein vier- bis achtseitiger Schaft, der ehemals in Groß-Riedenthal stand. Darauf sitzt der erneuerte vierseitige Aufsatz mit der nach drei Seiten offenen Nische, die eine Plastik "Maria mit dem Kind" nach einem Original im österreichischen Museum für Volkskunde birgt. Stilgemäß bekrönt ein

Metallkreuz mit zwei Querbalken und Kleeblattenden das Monument. Es gemaht durch den Namen eines Seligen aus dem Orden der Zisterzienser zugleich an das verdienstvolle Wirken dieser Mönchsgemeinschaft im Waldviertel und in ganz Niederösterreich, sowie an jenen Angehörigen des Ordens, der durch seine Initiative und Tatkraft wesentlich zur Errichtung des - hoffentlich - beispielgebenden ersten Bildstockwanderweges in seinem eigenen Tätigkeitsbereich beigetragen hat.

Dr. Emil Schneeweis

VEREIN FÜR VOLKSKUNDE IN WIEN
Arbeitsgemeinschaft für Bildstock- und
Flurdenkmalforschung

Es besteht im Rahmen des Vereins für Volkskunde in Wien eine Arbeitsgemeinschaft für Bildstock- und Flurdenkmalforschung, die sich sowohl den praktischen als auch den theoretischen Fragen dieses Gebietes volkskundlichen, kunstgeschichtlichen und heimatkundlichen Interesses widmet. In Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt erteilt die Arbeitsgemeinschaft auch Beratung bei Renovierungen und Wiederherstellungen von Wegkreuzen, Bildstöcken und Kapellen. In den gewöhnlich monatlichen Zusammenkünften der Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft werden alle einschlägigen Probleme behandelt, sowie Anleitungen zu topographischen Aufnahmen von Bildstöcken und Flurdenkmälern gegeben. Auch die Durchführung internationaler Tagungen gehört zum Aufgabenbereich der Arbeitsgemeinschaft, die jedem Interessierten offen steht.

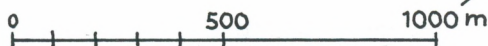
Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an:

Verein für Volkskunde in Wien
Arbeitsgemeinschaft für Bildstock- und Flurdenkmalforschung

z.Hd. Herrn Dr.Klaus Gottschall

Österreichisches Museum für Volkskunde
A-1080 Wien, Laudongasse 15-19

- 1 Dreifaltigkeitssäule
- 2 Daschl-Kreuz
- 3 Zinsler-Kreuz
- 4 Klipfl-Kreuz
- 5 Hubertus-Bildst.
- 6 Burger-Kreuz
- 7 Ulmer-Kreuz
- 8 Mayer-Kreuz
- 9 Niemer-Marterl
- 10 Spiegel-Kreuz
- 11 Familien-Kreuz
- 12 Heiliges Bründl
- 13 Lehner-Kreuz
- 14 Haindorfer-Kreuz
- 15 Pfarrkirche
- 16 Gnadenstuhl-Grabstein
- 17 Bertrand-Kreuz



△ 303
Gobelsberg

